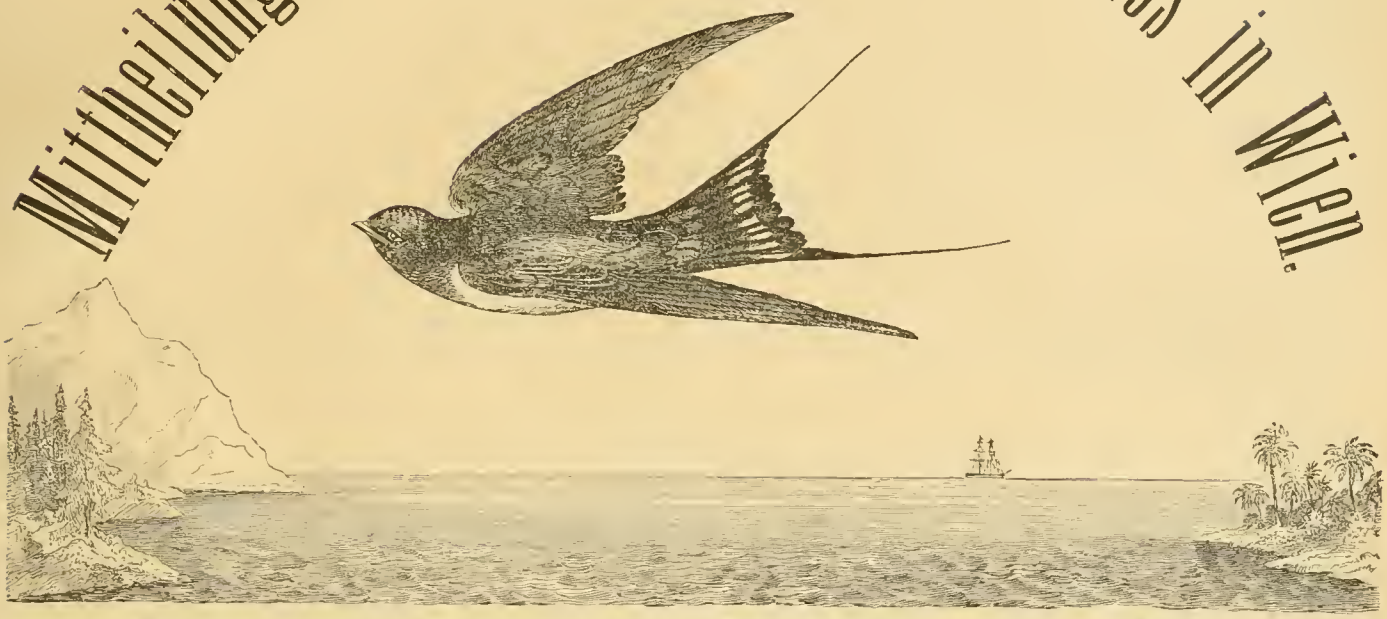
download unter www.biologiezentrum.at

9. Jahrg. Nr. 26.

Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien.



Blätter für Vogelkunde, Vogel-Schutz und -Pflege.

Redacteur: Dr. Gustav von Hayek.

15. Novemb. | Die „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien" erscheinen wöchentlich einmal. Abonnements à 6 fl., sammt Franco-Zustellung 6 fl. 50 kr. = 13 Mark jährlich, werden in der k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Frick in Wien, I., Graben Nr. 27, entgegengenommen, und einzelne Nummern à 50 kr. = 1 Mark daselbst abgegeben. Inserate zu 6 kr. = 12 Pfennige für die 3fach gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet, nimmt Herr Fritz Zeller, II., Untere Donaustrasse 13, entgegen. — Mittheilungen an das Präsidium sind an Herrn Adolf Bachofen von Echt in Nussdorf bei Wien, Mittheilungen an die II., III. und IV. Section an diese, I., Petersplatz 12, alle übrigen Correspondenzen an den I. Sekretär Herrn Regierungsrath Dr. Gustav von Hayek, III., Marokkanergasse 3, zu richten. **Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.** | 1885.

Inhalt: E. F. von Homeyer. Ueber Turdus pilaris L. — Ernst Ritter von Dombrowski. Mythisch-historische Ueberlieferungen über Seeadler und Pelikan. (Fortsetzung.) — Sitzungsprotokolle des ersten intern. Ornithologen-Congresses. (Fortsetzung.) — Robert Ritter von Dombrowski. Nucifraga caryocatactes L. — A. Graf Marschall. Arten der Ornis Austriaco-Hungarica, welche in den westlichen Pyrenäen vorkommen. (Fortsetzung.) — Literarisches. — J. Abrahams. Gäste aus der Ferne. (Fortsetzung.) — Dr. P. Jouin. Das Nest. (Fortsetzung.) — Vom Eierlegen. Mittel dasselbe zu befördern. (Fortsetzung.) — W. B. Tegettmaier. Der Einfluss verschiedenen Geschlechtes bei der Vererbung. — M. Widhalm. Die Brieftaube, deren Geschichte, Zucht, Pflege und Dressur nach eigenen Erfahrungen, für militärische, touristische und allgemeine Zwecke geammelt. (Fortsetzung.) — Vereinsangelegenheiten. — Sprechsaal. — Inserate.

Ueber Turdus pilaris L.

Von E. F. von Homeyer.

Es ist ein eigenes Geschick, welches manchen Vogelarten geworden ist, dass sie wieder und immer wieder den Gegenstand der Besprechung bilden müssen. Wenn man die Zeitschriften ornithologischen Inhaltes durchsieht, da häufen sich Sperling, Kukuk, Gartenammer, Girlitz und Wachholderdrossel zu einer Reihe stattlicher Bände, wenn man aber fragt, welches Resultat durch diese Vielschreiberei erlangt ist, ob man nach derselben klarer sieht, dann muss man mit Bedauern erkennen, dass sehr wenig Sachgemässes und Richtiges gegeben wurde. Dies liegt nun wesentlich daran, dass die Mehrzahl dieser Schriftsteller ein bestimmtes Etwas verfolgen, für das sie sich einmal ausgesprochen und welches sie mit allen Kräften verfolgen.

Eine echte und rechte Naturbeobachtung ist oft auch mehr Nebensache, selbst dann, wenn der Verfasser befähigt ist, eine solche Beobachtung zu machen.

Von verschiedenen Seiten ist nun seit längerer Zeit die Behauptung aufgestellt, dass manche Vogelarten sich allmählig weiter ausbreiten, und sogar nistend in Localitäten beobachtet werden, wo man dieselben früher nicht gesehen. Das mag ja in manchen Fällen richtig sein, aber das bisherige Nichtsehen beweist noch lange nicht, dass die Art dort früher nicht vorgekommen ist. Wie gering ist noch heute die Zahl der Beobachter, welche auch zugleich Kenner sind.

Wie viele Vögel zeigen sich zeitweise — auch als Brutvögel — und verschwinden, wenn die Localität ihnen nicht mehr passt; andere, die C. L. Brehm mit der sehr passenden Bezeichnung: zigeunerartige Vögel belegte, sind so wandelbar in ihren Aufenthaltsorten, dass sie kommen und gehen, ohne dass es dem aufmerksamen Beobachter möglich wäre, die Ursache zu ergründen.

download unter www.biologiezentrum.at

Dahin gehört wesentlich auch die Wachholderdrossel. Wie ich bereits sehr oft zu sagen veranlasst wurde, ist dieselbe ausserordentlich unbeständig. Sie erscheint unerwartet, bleibt längere oder kürzere Zeit an dem einmal erwählten Brutplatze und verschwindet, ohne dass eine Störung oder Veränderung in der Localität stattgefunden hätte. Seit etwa 55 Jahren habe ich Gelegenheit gehabt, die Art in Vorpommern und Schlesien, seit 45 Jahren auch hier zu verfolgen. Seit dieser Zeit ist keine Veränderung in der allgemeinen oder speciellen Zahl der Art in der Ausbreitung eingetreten, so sehr auch die einzelnen Brutplätze gewechselt haben. Gewöhnlich wird von denen, welche die Einwanderung befürworten, angenommen, dass die Art vom Norden her eingewandert sei. Dies ist ein entschiedener Irrthum. Im südlichen Schweden ist sie selten, in Ostpreussen und dem Königreiche Polen seit langer Zeit sehr verbreitet, in Hinterpommern und Schlesien, so lange die Nachrichten reichen, an vielen Orten Brutvogel. Man ist daher durchaus nicht berechtigt, eine nördliche Einwanderung anzunehmen.*) Eben so irrig ist es, zu glauben, dass die Wachholderdrossel hier vorzugsweise in Birken niste, was wohl nur aus dem Grunde angenommen wurde, weil die Art im hohen Norden — wo sie oft keine anderen Bäume findet — die Birke wählt. Es soll ja auch hier vorgekommen sein. Selbst gesehen habe ich dies nicht, obgleich ich weit mehr als tausend**) Nester gesehen. Dieselben standen vorzugsweise auf Kiefern und Eichen, demnächst auf Erlen.

Von verschiedenen Seiten ist als Grund für die Annahme einer Einwanderung der Wachholderdrossel das laute Verhalten derselben erwähnt, indem dadurch das Auffinden des Brutplatzes sehr leicht würde.

Dies ist jedoch keineswegs der Fall, wie ich so oft erwiesen zu haben glaube, dass ich eine specielle Erneuerung der angeführten Thatsachen nicht für nöthig erachte. Ich bemerke jedoch, dass entgegenstehende Berichte von Eiersammlern keinen Werth haben, denn wenn der Vogel bereits Nestplünderungen erlebt, verhält er sich anders.

Dass das Benehmen eines Vogels zur Brutzeit ein anderes ist, als im Herbste, das kann auch der Laie leicht ersehen, wenn er das Betragen unseres Holzhehers bei den Eiern und zur Herbstzeit beobachtet. Im Herbste ist derselbe bekanntlich unter allen deutschen Vögeln der ärgste Schreier und geht doch so vorsichtig und still von den Eiern, dass wohl die grosse Mehrzahl von den Pseudo-Beobachtern — vulgo Eiersammlern — ihn nicht bemerken wird.

Ich habe das Betragen der Art hervorgehoben, weil es die Wahrscheinlichkeit früheren öfteren Uebersehens erhöht. Es bedarf dies Uebersehen in früherer Zeit jedoch nicht eines speciellen Grundes, denn die Kenntniss unserer Vogelwelt ist auch heute noch dürftig genug, selbst oft da, wo man das Gegentheil zu erwarten sich berechtigt glauben müsste. Specielle Mittheilungen aus Pommern gab es vor C. L. Brehm fast gar nicht, etwa einige Fussnoten in der Uebersetzung von Buffon durch Otto. Brehm erhielt durch Schilling den älteren werthvolle Notizen, besonders über die Wasser- und Strand-Vögel. Für Mitteldeutschland lagen die vortrefflichen Beobachtungen Bechstein's und Naumann's vor, aber Manches blieb doch noch verborgen und ist auch heute noch recht mangelhaft bekannt.

Neigung, das vorher Uebersehene überhaupt als neu zu betrachten, hat sich wiederholt ergeben, z. B. bei Muscicapa parva, Emberiza hortulana etc. Wenn man durchaus geneigt ist, bisher übersehene Vogelarten als Einwanderer zu betrachten, so dürfte sich Locustella fluviatilis als ganz besonders neu für diese Classe von Forschern eignen.

Herrn Tancré war es vorbehalten, diesen schönen Vogel in der Nähe von Anclam mehrfach zu hören und zwei singende Männchen am Brutplatze zu erlegen*). Am 1. September d. J. sah und hörte derselbe auf dem Zuge, in etwa 10 Schritte Entfernung, mit geübtem Auge und Ohr, wiederum diese Art in seinem Garten, nahe am Penefluss. Diese Wahrnehmung gibt diesem ausgezeichneten Beobachter Veranlassung, Nachstehendes zu sagen:

„Ich halte dies wiederum für einen Beweis, dass manche Vogelarten längst in Gegenden lebten, wo sie bisher nicht bemerkt wurden, dass jedoch das Erkennen der Art mangelte. Ich gestehe, dass ich vor zwei Jahren das Schwirren dieses Vogels aus den Stimmen verschiedener anderer Vögel nicht heraus gehört hätte etc."

Ich will hier noch bemerken, dass es mir beschieden war, manche Art — auch die Wachholderdrossel — im Pommernlande zuerst aufzufinden**), ja, dass ich das Glück hatte, an einem Tage — 9. Juli 1843 — drei Vögel zu erlegen, welche bis dahin noch von Niemand, ausser mir, hier beobachtet waren: Locustella naevia, Carpodacus erythrinus und Hydrochelidon leucoptera. Es wäre ja recht erfreulich, wenn viele Arten sich in Deutschland ausbreiteten gegenüber dem augenfälligen Verdrängen anderer Arten durch die Cultur. Wenn eine Art ihre Wohnplätze erweitert, so geschieht dies gewöhnlich von Süd zu Nord oder von West zu Ost. Umgekehrt steht fast einzig das massenhafte Auftreten des Cormorans zu Ende der Zwanziger- und zu Anfang der Dreissiger-Jahre da***).

Ich würde — um mich werthvolleren Arbeiten nicht zu entziehen — mich wohl kaum bewogen gefunden haben, in dieser Angelegenheit wiederum zu sprechen, wenn nicht der Herr Major v. Homeyer jüngst in diesen Blättern recht ausführlich über die Wachholderdrossel geschrieben hätte, und in einem Sinne, den ich von diesem sonst recht guten Beobachter nicht erwartet. Für viele Menschen, welche das Neue lieben — und das ist die grosse Mehrzahl — würde die Ansicht desselben vielleicht als massgebend gelten und dadurch ein Irrthum in der Wissenschaft befestigt, der, je älter, je schwerer zu beseitigen wäre.

---

*) Anmerkung. Auch das bisherige Nichtbeobachten in dem nördlichsten Theile von Vorpommern (Neuvorpommern) beweist dies. Die Angabe von Schilling und Hornschuch ist nur auf meine mündliche Mittheilung, die sich jedoch auf Altpommern bezog, begründet. Major A. v. H. vermag auch heute noch keine bestimmte Angabe zu machen.

**) Anmerkung. Schreibe — tausend Nester — auf die Gefahr hin, dass Herr A. v. H. wiederum Gelegenheit nimmt, meine Zahlen zu bemängeln.

*) Anmerkung. Bisher waren Beobachtungen über diese Art in Pommern sehr unbestimmter Natur.

**) Die kurze Mittheilung von Hornschuch und Schilling geschah, wie bemerkt, nach meiner mündlichen Mittheilung.

***) Einzelne Erscheinungen hochnordischer Arten als Brutvögel sind sehr selten. Loxia bifasciata erschien im Herbste 1826 zahlreich in Mitteldeutschland und nistete im Winter 1826/1827 mehrfach in Sachsen. Wahrscheinlich izt das Nisten von Linaria alnorum in Pommern auch vorübergehend.

download unter www.biologiezentrum.at

Nachdem nun der Artikel über die Wachholderdrossel von Herrn Major v. Homeyer beendet, möchte ich mir erlauben, einige Bemerkungen daran zu knüpfen.

Herr M. v. H. hat sich bemüht, neue Zusammenstellungen zu geben, in welchen Localitäten die Art bisher beobachtet wurde.

Es würde mir jedoch nicht schwer fallen, diese Angaben wesentlich zu vermehren und aus viel älterer Zeit, als die dort erwähnten Vorkommnisse. Ich halte dies jedoch nicht für erforderlich und wende mich speciell zu Herrn A. v. H.

Derselbe sagt schon auf der ersten Seite seines Artikels: „Es steht fest, dass Turdus pilaris im vorigen Jahrhunderte ein durchaus nordischer, respective nordöstlicher Brutvogel war.“ Hiernach scheint Herr M. v. H. der Ansicht zu sein, dass T. pilaris im vorigen Jahrhundert nicht als Brutvogel in Deutschland lebte.

Es liegt nun wohl die Frage nahe: Wozu die grosse Mühe, einen feststehenden Satz zu erweisen? Und gelten dem Herrn M. v. H. die Ansichten Andersdenkender und die vielfachen Beobachtungen derselben gar nichts? Ist diese Schreibweise das Product ruhiger Naturbeobachtung? — Herr M. v. H. hat sich abgemüht, viele Daten über das Vorkommen der Art zu sammeln. Das ist ja auch recht hübsch, aber was sollen alle diese Daten beweisen? Der Vogel kommt hier oder da im östlichen Theile Deutschlands vor, ist schon seit langen Jahren vorgekommen und von Diesem oder Jenem in irgend einem Jahre zuerst bemerkt worden. Dass die Art nicht längst zuvor dort gewesen sein könne, wird ganz unberücksichtigt gelassen.

(Schluss folgt.)

Mythisch-historische Ueberlieferungen über Seeadler und Pelikan.

Eine Studie

von **Ernst Ritter von Dombrowski.**

(Fortsetzung.)

Die Sage vom Vogel Phönix[1]), wie er sich in die Flammen stürzt und verjüngt aus ihnen hervorgeht, wie er seine Jungen mit eigenem Blute speist und mit der Schlange in Streit geräth — dies ist allbekannt; dass aber im Mittelalter und später noch bis ins XVII. Jahrhundert in Folge jener erwähnten Verwirrung die Begriffe Phönix, Seeadler, Pelican und Wasserhuhn verschwammen und willkürlich einer für den anderen gesetzt wurden — dies scheint noch Niemandem aufgefallen zu sein. Und dennoch ist es so, so unglaublich es auch scheinen mag.

Ich habe jene Stelle aus Aristoteles, wo er von der Elternliebe des Seeadlers spricht, absichtlich wiedergegeben, da diese Sage ganz ähnlich dem Mythus vom Phönix ist und in gewissem Sinne auch mit den an den Pelikan und das Wasserhuhn geknüpften Erzählungen übereinstimmt; diese Uebereinstimmung, ursprünglich wohl durch Zufall herbeigeführt, ist die Seele aller folgenden Verwechslungen.

Schreiten wir in chronologischer Reihenfolge vorwärts, so finden wir zuerst die Phönixsage auf einen Adler aller Wahrscheinlichkeit nach jedoch nicht den See-, sondern den Flussadler angewendet.[2]) Es findet sich nämlich in dem zu Beginn des XII. Jahrhundertes verfassten Werke Phisiologus[3]) folgende Stelle:

„So der ar alt wirdet. so swaerent im die uenderen. dei ougen im tůn chelent. so suochet er an den stunden einen chochen brunnen unde ulivget uon dem brunnen. ovf zuo dem sunnen. da brennet er sine uedere. in den brunne uellet er niedere. der im da zuo ist worden chunt. dàztuot er danne dri stunt. so wirt er geiunget. unde dar nach geschent“. Fol. 97. a.

Dies ist die reine Phönixsage; auf fol. 97 b. derselben Handschrift heisst es weiter:

„So die iungen gewechsent. der alte unde ir muotir si erbizzent. da widir si stritent. unz si die iungen erbizzent. An dem dritten tage. so brichet div muotir ir siten mit grozzir chlage. daz bluot lat sie lovffen ubir dei iungen. so werdent si gesunt.“

Endlich müssen wir aus dem genannten Werke noch eine auf fol. 98. b. enthaltene Stelle über die Fulica heranziehen, wo es heisst:

„Ein uogil heizzet fuliea und ist furnunftig sa. unde ist verre wizzigir. danne uogil andir. Div fulica izzet niht uleisches.“

Ich war eifrigst bemüht, in der alt- und mittelhochdeutschen Literatur weitere Belege für dieses merkwürdige Ineinanderfliessen anfangs verschiedener Vogelsagen zu finden und theile nachstehend meine diesfälligen Forschungsergebnisse mit, wobei ich die vorstehenden Citate der Kürze halber mit I, II und III bezeichne.

Zu I fand ich keinen weiteren Beleg; das Sichselbstverbrennen ist stets nur vom Phönix erzählt; dagegen stehen mit II viele Partieen im engen Zusammenhange, ebenso findet sich, III wiederholt der Grundidee nach, welche von Plinius stammt, weiter ausgeführt.

Zu II führe ich an:

Phisiologus. Cod. ms. Vindob. no. 2721, XII. Jhdt. fol. 152 r.

„Phisiologus zellit daz der sisegoum sine iungen uil harte minne. So diu iungen wahsen beginnent so bizze unt si den alten sisegovm unt ir muotir. dar widere bizzent si vnze sie die iungen irbizzent. An dem dritten tage. so brichet diu müter ir situm. unt lazzet daz blůt lovffen uber diu iungen. so werdent si lebentik unt gesunt.“

Vrîdank, Hrsg. v. Grimm, p. 145 v. 3—10:

„Ein vogel heizet pellicânus,
der zuchet sîne jungen sus:

[1]) Ueber den Phönix sind zu vergleichen: Herodot hist. lib. II. — Plin. hist. nat. l. X. c. 2. — Solinus Polyhist. — Plut. I. d. sanit. — Albertus M. de an. I. 23. — Aldrov. Orn. l. XII. c. 28. Jonst. Apped. c. III. 1. D. V.

[2]) Ich glaube ar mit Pandion haliaëtus L. interpretiren zu sollen, da über ihn der Glaube herrschte, er zwinge seine Jungen in die Sonne zu sehen, und töte jene, die dies nicht vermöchten, s. Aristot. l. c. IX. 34; hier lag daher eine Verwechslung mit dem Phönix näher als beim Seeadler. D. V.

[3]) Die einzige erhaltene Handschrift ist im Besitze des kärnthnerischen Geschichtsvereines; Karajan publicirte sie unter den Namen, „Ahd. Sprachdenkmale d. XII. Jhdts. Wien 1846. 8°“. D. V.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: 009

Autor(en)/Author(s): Homeyer Eugen Ferdinand von

Artikel/Article: Ueber Turdus pilaris L. 245-247